MINI-HANDBUCH FÜR DIVERSITÄT UND INKLUSION

Herausforderungen und bewährte Praktiken im Zusammenhang mit dem Zugang von Migrant:innen zu Grunddienstleistungen in Deutschland

AccessIN
Social Inclusion and Access to Basic Services of Third-Country Nationals

This publication was funded by the European Union's Asylum, Migration and Integration Fund. The content of this publication represents the views of the author only and is his/her sole responsibility. The European Commission does not accept any responsibility for use that may be made of the information it contains.

.

INHALTSVERZEICHNIS

Der Zugang von Migrant:innen zu Grunddienstleistungen in Deutschland: Ein Überblick über dieses Handbuch. 3

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Beschäftigung.....4

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Bildung.....7

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Gesundheitswesen. 9

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Wohnen 12

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Sozialhilfe 15

Der Zugang von Migrant:innen zu Grunddienstleistungen in Deutschland: Ein Überblick über dieses Handbuch.

Dieses Mini-Handbuch soll politische Entscheidungsträger:innen und Dienstleistungsanbieter:innen über die **wichtigsten Hindernisse** beim Zugang von Migrant:innen zu grundlegenden Dienstleistungen in Deutschland informieren und gleichzeitig **bewährte Verfahren** und **Empfehlungen** zur Überwindung solcher Herausforderungen vorstellen. Dabei konzentriert sich das Mini-Handbuch auf den Zugang von Migrant:innen zu Dienstleistungen in **fünf spezifischen Politikbereichen:** (1) Beschäftigung, (2) Bildung, (3) Gesundheit, (4) Wohnen und (5) Sozialhilfe.

Die in diesem Mini-Handbuch enthaltenen Informationen basieren auf umfangreicher Feldforschung und halbstrukturierten Interviews, die in den Städten Offenbach, Frankfurt am Main, Fulda und Marburg mit 48 Migrant:innen (verschiedener Nationalitäten und Rechtsstatus) sowie 31 Dienstleistern, die mit Migrant:innen in den oben genannten Gebieten arbeiten, durchgeführt wurden. Das Mini-Handbuch liefert somit **wertvolle Erkenntnisse,** die zur Verbesserung bestehender Programme, Initiativen und politischer Maßnahmen beitragen können, die darauf abzielen, die Hindernisse zu beseitigen, denen sich Migrant:innen beim Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen in Deutschland immer noch gegenübersehen.

Bevor auf die Einzelheiten des Zugangs von Migrant:innen zu verschiedenen Dienstleistungen eingegangen wird, sollte erwähnt werden, dass dieser Zugang nach wie vor stark von den allgemeinen Merkmalen des deutschen Wohlfahrtssystems beeinflusst wird, insbesondere von seinem hohen Grad an Dezentralisierung, den niedrigen Sozialausgaben und dem Vorhandensein verschiedener Regelungen, die darauf abzielen, die sozialen Bedürfnisse von Migrant:innen zu erfüllen (siehe Kasten 1).

Kasten 1. Hauptmerkmale und Stärken des deutschen Sozialsystems, die den Zugang zu Grunddienstleistungen beeinflussen

- Kombiniert Sozialversicherungsprogramme, die auf der individuellen Arbeitstätigkeit basieren - abhängig von Mindestbeitragszeiten - und Sozialhilfeleistungen, die unabhängig von den Beiträgen gewährt werden.
- Die Clearingstellen sind in erster Linie für Neuzuwanderer, die zum ersten Mal eine Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, und ihre Familien gedacht. In diesen Stellen können sich Migrant:innen über das Regularisierungsverfahren, die Anerkennung ausländischer Qualifikationen, die Beratung zu Leistungsansprüchen und die Angebote der Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer (MBE) und der Jugendmigrationsdienste (JMD) informieren.
- Das Aufenthaltsgesetz regelt die Integration von Ressourcen auf Bundesebene, wobei der Schwerpunkt auf Integrationskursen liegt. Mit dem Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz wurde die berufsbezogene Sprachförderung eingeführt, die explizit die Arbeitsmarktintegration durch berufsbezogene Deutschförderkurse fördert.
- Ressourcen für Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufe zur besseren Unterstützung von Migrantenschüler:innen, einschließlich "Willkommensklassen" (spezielle Klassen, in denen Schüler mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen unterrichtet werden), der Kurs "Deutsch als Zweitsprache" (DaZ) und die Figur des Schulsozialarbeiters.
- In Frankfurt am Main hat das Gesundheitsamt 2001 eine humanitäre Sprechstunde eingerichtet, die sich an Flüchtlinge ohne Ausweispapiere und Krankenversicherung richtet. Ärztinnen und Ärzte leisten kostenlos und anonym medizinische Soforthilfe.
- Die KoGi-Lotsen: Initiative zur Schulung von Migrant:innen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, über die Funktionsweise des Gesundheitssystems durch Gemeinschaftslotsen, die als Sprachmittler bei medizinischen Konsultationen fungieren.
- Insgesamt arbeitet ein starkes Netzwerk von NRO, Migrantenverbänden und öffentlichen Einrichtungen zusammen, um neu angekommene Migrant:innen zu begleiten und zu unterstützen.

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Beschäftigung

In Deutschland hängt der Zugang zur Beschäftigung in erster Linie vom Erhalt von Aufenthaltsgenehmigungen ab, was eine Voraussetzung für die Aufnahme einer Tätigkeit auf dem regulären Arbeitsmarkt ist. Dennoch können auch andere Faktoren wie gute Deutschkenntnisse und Berufserfahrung in Deutschland die Beschäftigungsfähigkeit von Migrant:innen beeinflussen.

HAUPTHERAUSFORDERUNGEN

Arbeit und soziale Unsicherheit von Migrant:innen

Lange Arbeitszeiten werden als Hauptgrund dafür angeführt, dass einige Migrant:innen keine Ausbildungskurse zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit besuchen können.

- Dies wäre besonders schwierig für diejenigen, die neben einer prekären Beschäftigung auch abhängige Familienmitglieder und **schwache soziale Netzwerke** - Verwandte und Freunde - in Deutschland haben.
- Die prekäre Arbeitssituation wird bei Personen ohne Aufenthalts- oder Arbeitserlaubnis weiter verschärft. Besonders hervorstechend sind **Asylsuchende, da ihnen die Arbeit auf dem regulären Arbeitsmarkt nicht gestattet ist.**

Mangel an Berufserfahrung und Qualifikationen für die Arbeit in Deutschland

Nach Aussage von Arbeitsberatern:innen braucht der deutsche Arbeitsmarkt hochqualifizierte Arbeitskräfte mit Sprachkenntnissen.

- Der Mangel an Berufserfahrung und Ausbildung in Deutschland wird als entscheidender Faktor für die Integration von Migrant:innen in den Arbeitsmarkt angesehen, insbesondere für Fach- und Hochqualifizierte. Dennoch werden berufliche und akademische Qualifikationen von **Migrant:innen, die sie in ihren Herkunftsländern erworben haben, nicht immer von deutschen Arbeitgebern berücksichtigt**. In diesem Zusammenhang betonen Arbeitsberater:innen und Migrant:innen den zeitlichen und finanziellen Aufwand, den Migrant:innen investieren müssen, um die Anerkennung ihrer Qualifikationen zu erlangen.
- **Englischkenntnisse** sind auch der Schlüssel für den Zugang zu hochwertigen Arbeitsplätzen. Daher hätten es Migrant:innen aus Ländern, in denen Englisch weit verbreitet ist, leichter als diejenigen, die nur fließend Deutsch sprechen.
- **Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt in Herkunftsländern und in Deutschland** bedeuten in der Regel ein Mangel an Wissen darüber, wie man in Deutschland nach Arbeit sucht. Fachleute und Migrant:innen betonten, dass diese Unkenntnis besonders offensichtlich ist bei: (1) der Rolle der deutschen Arbeitsberater:innen sowie den erforderlichen Unterlagen für die Bewerbung um einen Job (beispielsweise wie man den Lebenslauf schreibt und welche Schulungszertifikate erforderlich sind); und (2) dem Funktionieren des dualen Ausbildungssystems.

Digitale Lücke

Mit dem Ende der persönlichen Unterstützung im Zuge der COVID-19-Pandemie finden es Migrant:innen schwieriger, administrative Formalitäten im Zusammenhang mit ihrem Beschäftigungsstatus zu bewältigen.

- Vor der Pandemie konnten Migrant:innen, die mit Beamt:innen kommunizieren wollten, dies persönlich tun, manchmal in Begleitung von Berater:innen, die die bereitgestellten Informationen übersetzten und sicherstellten, dass die Verfahren korrekt durchgeführt wurden. **Die Aussetzung der persönlichen Betreuung während der Pandemie führte dazu, dass die Berater:innen die Verantwortung dafür übernahmen, die Migrant:innen** bei der Bearbeitung von Online-Anträgen zu unterstützen, was als ziemlich schwierige Aufgabe angesehen wurde, da (1) einige Migrant:innen die deutsche Sprache nicht beherrschen und (2) einige weder über Geräte (Laptops, Tablets) noch über einen Internetzugang zu Hause verfügen.

Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt

Die Praktiken der Arbeitgeber sind entscheidend für die Beschäftigungsfähigkeit von Migrant:innen.

- Sowohl Anbieter:innen als auch Migrant:innen beschreiben Situationen, in denen (1) **die Arbeitsrechte von Migrant:innen nicht respektiert werden** (unbezahlter Urlaub, überlange Arbeitszeiten und ungerechtfertigte Entlassungen) und (2) sie mit **Rassismus** konfrontiert sind. Sie erwähnen, dass es zwar feindselige Haltungen gegenüber verschiedenen Gruppen, einschließlich Osteuropäern und Asiaten, gibt, dass aber Migrant:innen **türkischer oder arabischer Herkunft anscheinend am Arbeitsplatz stärker** abgelehnt werden.
- Die Interviews erwähnten auch die Einstellungen des Personals des **Ausländeramtes**, wobei mehrere Hinweise auf deren Fehlverhalten gegenüber Migrant:innen gemacht wurden, die den Service aufsuchen, um Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisse zu beantragen.

BEWÄHRTE METHODEN

Digitales Training und Räume mit technologischen Geräten für Migrant:innen

- In Anbetracht der digitalen Barrieren, mit denen einige Migrant:innen und Asylsuchende konfrontiert sind, bieten mehrere öffentliche Einrichtungen und Organisationen ihnen digitales Training sowie Orte an, an denen sie bei der Bearbeitung von Online-Anträgen unterstützt werden können.

Langjährige Migrant:innen, die die Neuankömmlinge unterstützen

- Fachleute geben an, dass einige NROs dazu neigen, Langzeitimmigrant:innen in Deutschland mit Neuankömmlingen abzustimmen, damit Erstere als Vorbilder dienen und diejenigen, die gerade angekommen sind, **auf ihrem Arbeits- und Ausbildungsweg unterstützen** können.

Sprachtraining für Migrantinnen

- Unter Berücksichtigung der spezifischen Hindernisse, mit denen Frauen beim Zugang zu Arbeitsplätzen konfrontiert sind, bieten einige ZGOs und NGOs **Schulungen an, die speziell auf ihre Zeitpläne zugeschnitten sind**, hauptsächlich Deutschkurse.

EMPFEHLUNGEN

Um die Integration von Migrant:innen in den Arbeitsmarkt zu gewährleisten, ist es wichtig, die Anerkennung ihrer Fähigkeiten und früheren Qualifikationen zu erleichtern und gleichzeitig die Bedürfnisse des deutschen Arbeitsmarktes zu berücksichtigen.

Darüber hinaus ist es notwendig, die Kommunikation zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem Ausländeramt zu verbessern und den Arbeitsberater:innen zu ermöglichen, Migrant:innen zu diesen Ämtern zu begleiten. Es wäre auch nützlich, Aufklärungskampagnen durchzuführen, die sich an Mitarbeiter:innen der Ausländerämter und Personalabteilungen richten.

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Bildung

Die Schulpflicht in Deutschland verlangt, dass alle Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren die Grundschule und weiterführende Schulen in Vollzeit besuchen. Trotz einer Vielzahl von Programmen und Ressourcen, die Lehrer:innen zur Unterstützung von Schüler:innen mit Migrationshintergrund zur Verfügung stehen, erzielen diese geringere akademische Leistungen als einheimische Schüler:innen. Dieser Unterschied ist in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ausgeprägter.

BEWÄHRTE METHODEN

Sozioökonomische Vulnerabilität in Haushalten von Migrant:innen

Die soziale Verwundbarkeit von Familien beeinflusst die schulische Inklusion und Leistung von Migrantenschüler:innen auf vielfältige Weise.

- Die Lebensbedingungen von Migrant:innen gehen oft Hand-in-Hand mit ihren **Bildungsabschlüssen.** Eltern mit Migrationshintergrund haben manchmal nur wenig Zeit und begrenzte Kompetenzen, um die schulische Entwicklung ihrer Kinder zu verfolgen und ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen.
- **Familien mit Flüchtlingsstatus** - insbesondere solche, die in Flüchtlingsunterkünften leben - befinden sich in besonders komplizierten Situationen, in denen ihre Arbeits- und Wohnverhältnisse die regelmäßige Verfolgung der Bildungswege ihrer Kinder behindern**.**
- Einige Schüler:innen aus Migrantenhaushalten sehen sich mit erheblichen **digitalen Barrieren** konfrontiert, die sich in (1) einem Mangel an technischen Geräten wie Computern und Tablets, in einigen Fällen sogar einem fehlenden Internetzugang, und (2) mangelnden digitalen Kenntnissen der Eltern äußern. Besonders deutlich wurde dies in den strengsten Monaten der COVID-19-Pandemie, als migrantisch Schüler:innen gezwungen waren, von zu Hause aus am Online-Unterricht teilzunehmen.

Sprachbarriere

Das Erlernen der deutschen Sprache bleibt eine der Hauptbarrieren, die sich auf die Leistung von Migrantenschüler:innen in der Schule auswirken.

- Das Risiko eines Schulversagens bei Schüler:innen mit Migrationshintergrund wird noch verstärkt, **wenn die Eltern die deutsche Sprache nicht beherrschen,** was erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt: (1) den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen; (2) mit den Lehrer:innen zu kommunizieren; und (3) die Richtlinien und Empfehlungen der Bildungszentren und ihres Personals zu verstehen.
- Aufgrund der Bedeutung, die der Sprache beigemessen wird, ist der frühe Kontakt mit der deutschen Sprache auch ein **entscheidender Faktor für die schulische Entwicklung** von Migrantenschüler:innen in späteren Bildungsphasen.

Der Bildungsunterschied zwischen dem Herkunftsland und Deutschland

Der Unterschied zwischen den Bildungsplänen in den Herkunftsländern der Migrant:innen und Deutschland stellt eine bedeutende Barriere für die schulische Leistung einiger Migrantenschüler:innen dar.

- Nicht-EU-Schüler:innen (insbesondere diejenigen aus dem Maghreb stammend) scheinen größere Schwierigkeiten zu haben, da die Bildungssysteme in ihren Herkunftsländern tendenziell erheblich von dem in Deutschland abweichen.

Kulturelle Unterschiede und Geschlechterrollen

Pädagog:innen und Eltern mit Migrationshintergrund sind gleichermaßen der Ansicht, dass der Bildungsweg von Migrantenschüler:innen auch durch kulturelle Muster beeinflusst werden kann, wobei der Schwerpunkt auf geschlechtsspezifischen Rollenmodellen liegt.

- Die meisten Verweise weisen auf die starke **Rollenteilung unter Muslim:innen hin**, wobei Mütter hauptsächlich für die Kinderbetreuung verantwortlich sind. Nach Meinung der Lehrer:innen führt dies in der Regel dazu, dass ihre Söhne ihre Männlichkeit stärken wollen, indem sie die mütterliche Autorität herausfordern.
- Pädagog:innen betrachten auch, dass der **Ausdruck des Islam durch Kleidung** – insbesondere die Verwendung des Schleiers – von einigen als ein Zeichen für mangelndes Interesse an der Integration mit den übrigen Klassenkameraden wahrgenommen werden könnte.
- Um Schüler:innen mit Migrationshintergrund besser helfen zu können, bewerten die Fachkräfte die Möglichkeit der **Teilnahme an Kursen zum Diversitätsmanagement positiv.** Obwohl die meisten von ihnen berichten, dass sie eine gewisse Ausbildung in diesem Bereich erhalten haben, wird diese als eher spärlich angesehen.

BEWÄHRTE METHODEN

Initiativen zur Erleichterung der Kommunikation mit Migrantenschüler:innen und ihren Familien

- Pädagog:innen sind der Meinung, dass eine der Stärken deutscher Schulen ihr umfangreiches **Netzwerk mit lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen (CSOs)** ist, die Migrantenfamilien helfen können, sich im deutschen Bildungssystem zurechtzufinden. Gelegentlich stellen diese Organisationen - hauptsächlich NGOs - Schulen Dolmetscher:innen zur Verfügung.
- Angesichts der mangelnden Sprachkenntnisse einiger Eltern mit Migrationshintergrund und ihrer fehlenden Informationen über das deutsche Bildungssystem haben einige Schulen **Websites mit Informationen in mehreren Fremdsprachen** eingerichtet.

EMPFEHLUNGEN

Lehrkräfte betonen den Personalmangel und die übermäßige Bürokratie, mit denen sie täglich bei ihrer Arbeit konfrontiert sind, als die größten Hindernisse für die Unterstützung von Migrantenschülern:innen. Zusammen mit den Eltern weisen sie auch auf die ungleichmäßige Umsetzung von Bildungsprogrammen hin, die darauf abzielen, den spezifischen Bedürfnissen dieser Schüler:innen in deutschen Schulen gerecht zu werden.

Daher sollte jede Maßnahme, die darauf abzielt, diese Situation zu verbessern, die Einstellung von Personal (sowohl Lehrkräften als auch Verwaltungspersonal) umfassen. Es besteht auch Bedarf an Schulungen, die darauf abzielen, das Wissen der Lehrkräfte über andere Kulturen zu verbessern und die Verbreitung von Vorurteilen, insbesondere gegenüber Muslim:innen, einzudämmen.

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Gesundheitswesen.

Die meisten Einwohner:innen in Deutschland sind in der sozialen Krankenversicherung versichert, die für Arbeitnehmer:innen unterhalb einer bestimmten Einkommensgrenze obligatorisch ist. Migrant:innen mit Aufenthaltsgenehmigung sind in der Regel in diesem Versicherungssystem eingeschrieben und haben die gleichen Ansprüche wie alle anderen, obwohl sie im Durchschnitt weniger häufig Leistungen in Anspruch nehmen. Die meisten Flüchtlinge personnen und Asylbewerber:innen haben nach den Bestimmungen des Asylbewerberleistungsgesetzes und des Aufenthaltsgesetzes Anspruch auf Gesundheitsversorgung in Deutschland. Der Umfang ihres Anspruchs und der Zugang zu Gesundheitsleistungen und Krankenversicherung kann jedoch je nach ihrem spezifischen Aufenthaltsstatus variieren.

DIE HAUPTHERAUSFORDERUNGEN

Arbeitsprekarität

Die sozioökonomische Vulnerabilität von Migrant:innen, die direkt mit der Arbeitsplatzinstabilität verbunden ist, stellt ein zentrales Hindernis für den Zugang zu Gesundheitsdiensten dar.

- Da sich viele Migrant:innen keine Krankenversicherung leisten können, haben sie **nur Anspruch auf eine Notfallversorgung.** Besonders gravierend ist die Situation für bestimmte Profile wie Frauen in der Prostitution.
- **Asylsuchende sind die am meisten benachteiligte Gruppe.** Obwohl sie nach dem Asylbewerberleistungsgesetz Zugang zu medizinischer Hilfe haben, erfordern zusätzliche Gesundheitsleistungen, die über die reguläre Versorgung hinausgehen (zum Beispiel erweiterte diagnostische Tests oder Operationen), zusätzliche Genehmigungen, um die Kosten zu decken.
- Für die verwundbarsten Profile ist die **Humanitäre Sprechstunde** die einzige Alternative. Allerdings betrachten Ärzte, die in diesen Sprechstunden arbeiten, die Gesamtzahl der Stunden als unzureichend, da die Anzahl der Patient:innen zunimmt und es an Fachärzten mangelt.

Fähigkeiten und Kenntnisse des Gesundheitssystems

Der Zugang zu Gesundheitsdiensten ist für hochqualifizierte Migrant:innen, die Deutsch beherrschen, einfacher.

- Die Vertrautheit mit dem deutschen Gesundheitssystem hängt mit Sprachkenntnissen und akademischen Qualifikationen zusammen. Daher **haben Migrant:innen mit geringen Deutschkenntnissen und niedrigerem Bildungsniveau erhebliche Probleme beim Zugang zu Gesundheitsdiensten** und sind stark auf Beratung durch zivilgesellschaftliche Organisationen angewiesen. Nach Meinung von Fachleuten trifft dies auf die meisten afrikanischen Migrant:innen zu, die den Service nutzen. Innerhalb dieser Gruppe scheinen Frauen eine geringere Deutschkenntnis zu haben und größere Schwierigkeiten beim Erlernen der Sprache zu haben, bedingt durch ihr niedrigeres Bildungsniveau.
- Die begrenzte Kenntnis der Migrant:innen über das Funktionieren des deutschen Gesundheitssystems wird auch durch **die Unterschiede zu den Systemen in ihren Herkunftsländern** erklärt, wie z. B. die primäre Gesundheitsversorgung und regelmäßige medizinische Untersuchungen. Dies kann zur Verbreitung von Missverständnissen über die Folgen des Zugangs zum Service führen, insbesondere unter Menschen mit unregelmäßigem Aufenthaltsstatus, die oft aus Angst vor Abschiebung den Gang zu den primären Gesundheitseinrichtungen verweigern.

- Neben dem Mangel an technologischen Ressourcen wird auch die Lücke bei den **digitalen Fähigkeiten** als ein wichtiger Faktor angesehen, der den Zugang von Migrant:innen zur Gesundheitsversorgung behindert. Aus Sicht der Leistungserbringer hindert sie die Migrant:innen häufig daran, Online-Verfahren durchzuführen, Arzttermine wahrzunehmen oder Krankenakten herunterzuladen - ein Aspekt, der während der COVID-19-Pandemie besonders deutlich wurde.

Kulturelle Unterschiede und Geschlechterrollen

Nach Ansicht von Ärzten und Migrant:innen beeinflussen kulturelle Überzeugungen und Bräuche die Wahrscheinlichkeit, dass Migrant:innen medizinische Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

- Manchmal bringen Einwandererbräuche Schwierigkeiten bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten mit sich, aufgrund **unterschiedlicher Konzepte von Krankheit und Körper** in einigen Kulturen oder der Verbreitung bestimmter Ideen, zum Beispiel einige osteuropäische Nutzer:innen, die sich weigern, sich impfen zu lassen.
- In diesem Szenario spielen die Migrantengemeinschaften eine wichtige Rolle bei der medizinischen Versorgung, was dazu führt, dass einige Migrant:innen die deutschen Gesundheitsressourcen sporadischer nutzen als Nicht-Migrant:innen.
- Kulturelle Unterschiede in den **Geschlechterrollen beeinflussen auch die Dienstleistungsversorgung**, wobei einige männliche Begleiter im Namen ihrer Ehefrauen sprechen und zögern, Frauen direkt in Gesundheitsdiskussionen einzubeziehen.
- **Eine wesentliche Hürde für einige Migrantinnen ist ihre differenzierte Integration in die deutsche Gesellschaft** im Vergleich zu Männern, oft verstärkt durch mangelnde Deutschkenntnisse. Dieses Hindernis beeinträchtigt oft ihre Unabhängigkeit und den Zugang zu Gesundheitsdiensten. Sowohl Fachleute als auch Migrant:innen weisen auf die Notwendigkeit angepasster Kommunikationsstrategien hin, um effektiv mit weiblichen Migrant:innen zu interagieren.

BEWÄHRTE METHODEN

Kollaboratives Netzwerk von Organisationen

- Bündnisse mit anderen Diensten - wie Clearingstellen - und zivilgesellschaftlichen Organisationen sind **eine der Hauptstärken des deutschen Gesundheitssystems**. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es Kliniker:innen, die am stärksten gefährdeten Gruppen wie Frauen in der Prostitution, Roma, Asylsuchende und undokumentierte Migrant:innen zu erreichen. Darüber hinaus bitten Anbieter:innen oft zivilgesellschaftliche Organisationen und lokale Migrantenorganisationen um Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen.

Austausch von Informationen mit Kollegen

- Wenn Klinikärzte nicht wissen, welche Anforderungen Migrant:innen und Flüchtlinge beim Zugang zu medizinischen Leistungen erfüllen müssen, **wenden sie sich in der Regel an ihre Kollegen, um Informationen zu erhalten.** Obwohl dies eine informelle Praxis ist, glauben sie, dass es wünschenswert wäre, Treffpunkte für den Austausch von Erfahrungen und Wissen darüber zu fördern, wie man Flüchtlingen und zugewanderten Patient:innen besser helfen kann.

EMPFEHLUNGEN

Da Migrant:innen im Vergleich zu Nicht-Migrant:innen weniger das deutsche Gesundheitssystem nutzen, insbesondere aufgrund von Sprachbarrieren, kulturellen Überzeugungen und Missverständnissen, besteht Bedarf an mehr Informationskampagnen zum Zugang zur Gesundheitsversorgung. Es wird auch für erforderlich gehalten, dass Sozialarbeiter:innen, die sowohl im Sozialrecht als auch in interkulturellen Kompetenzen geschult sind, Migrant:innen dabei helfen, das Gesundheitssystem effizient zu navigieren. Auf Seiten der Fachleute gibt es Initiativen zur Förderung interkultureller Mediation, wie z. B. KoGi. Ebenso gaben alle Interviewten an, zu irgendeinem Zeitpunkt während ihrer akademischen Ausbildung und beruflichen Laufbahn Kurse zu interkultureller Kompetenz erhalten zu haben. Dennoch besteht Bedarf, ihr Wissen über die sozialen Rechte und Gesundheitsressourcen, auf die Migrant:innen in Deutschland Anspruch haben, zu erweitern.

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Wohnen

In Deutschland basiert der soziale Wohnungsbau auf Fördermitteln oder verbilligten Darlehen, die von allen Arten von Eigentümern;innen beantragt werden können, die Verpflichtung zur eingeschränkten Zuteilung beachten müssen; das bedeutet, dass sie Wohnungen zu reduzierten Mieten an einkommensschwache Menschen vermieten müssen. Diese Art von Unterkunft wird von den öffentlichen Wohnungsbüros verwaltet. Der *Wohnberechtigungsschein* ist das offizielle Zertifikat, das ein Mieter vorlegen muss, um berechtigt zu sein, in eine Sozialwohnung zu ziehen.

Bei der Anmietung von Wohnraum sehen sich Migrant:innen aufgrund allgemeiner angebotsseitiger Beschränkungen mit einigen wichtigen Hindernissen konfrontiert, nämlich dem schwindenden Wohnungsbestand, dem Mangel an Sozialwohnungen und den strengen Kriterien für den Zugang zu diesen Wohnungen. Für den Zugang zu Sozialwohnungen kommen nur Migrant:innen in Frage, die eine deutsche Aufenthaltserlaubnis in Verbindung mit einem Arbeitsplatz besitzen.

DIE HAUPTHERAUSFORDERUNGEN

Prekäre Lebensbedingungen

Die sozioökonomische Verwundbarkeit von Migrant:innen ist das Haupt Hindernis für den Zugang zu Wohnraum, was eng mit ihrem Verwaltungsstatus verbunden ist.

- Auf dem Papier dürfen sich nur Nicht-Deutsche mit einem Aufenthaltstitel beim Wohnungsamt anmelden. Im Falle von Antragstellern mit geringem Einkommen können Teile der Wohnkosten durch öffentliche Mittel, über Arbeitsagenturen, abgedeckt werden. Doch nach Aussage von Anbieter:innen und Migrant:innen werden in der Praxis **Kandidaten aus den meisten sozial benachteiligten Gruppen** (zum Beispiel Migrant:innen mit befristeten Aufenthaltstiteln oder unsicheren Arbeitsverhältnissen) **oft von den Wohnungsämtern abgelehnt.**

Die Wohnbedürfnisse von Migrant:innen

Sozialwohnungen sind nicht auf die Profile und familiären Merkmale von Migrant:innen zugeschnitten.

- Für Migrant:innen, die rechtlich für Sozialwohnungen berechtigt sind, ist oft ihre **Familienzusammensetzung** ein Problem. Nach Angaben von Anbieter:innen und Migrant:innen ist der deutsche Wohnungsmarkt durch kleine Wohnungen mit nicht mehr als zwei Zimmern gekennzeichnet, was es größeren Familien schwer macht, darin zu leben.
- Die Situation ist besonders ernst für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, wie **behinderte und ältere Migrant:innen,** da die verfügbaren Sozialwohnungen oft nicht an ihre Bedürfnisse angepasst sind.
- **Im Fall von Asylsuchenden sind Unterkünfte die einzige Alternative.** In diesen Unterkünften müssen große Gruppen von Menschen Räume ohne Privatsphäre teilen. Darüber hinaus wird, obwohl das Gesetz vorschreibt, dass Asylsuchende höchstens 24 Monate in Aufnahmeeinrichtungen leben dürfen, diese Frist oft überschritten aufgrund von: (1) Verzögerungen bei der Bearbeitung von Asylanträgen durch deutsche Behörden und (2) Mangel an Wohnalternativen.
- Im Gegensatz dazu argumentieren Wohnungsanbieter:inner, dass **ukrainische Flüchtlinge von den deutschen Behörden bevorzugt behandelt wurden,** da sowohl Sozial- als auch Privatwohnungen speziell für sie bereitgestellt wurden.

Unkenntnis der Wohnungsdienstleistungen

Fachleute geben an, dass einigen Migrant:innen und Flüchtlingen Informationen darüber fehlen, wie die Wohnberatungsdienste funktionieren.

- Dies hängt mit dem Fehlen dieser Ressource in einigen Herkunftsländern zusammen. Im Fall von Flüchtlingen bedeutet dies, dass **viele von ihnen mit den Wartezeiten und Anforderungen für den Zugang zu Sozialwohnungen nicht vertraut sind.**
- Dieser **Mangel an Wissen ist noch größer für nicht deutschsprachige Migrant:innen**, die Anspruch auf Sozialwohnungen haben. Nach Erfahrungen von Anbieter:innen und Migrant:innen wird, obwohl dies nicht verpflichtend ist, ein gutes Deutsch oft als gut angesehen von Mitarbeitern:innen des Wohnungsamtes, wenn es um die Zuteilung von Sozialwohnungen geht.
- Anbieter:innen weisen auch auf die erhebliche **digitale Barriere** bei Einwanderern hin, die sich in einem Mangel an technologischen Geräten wie Computern und Tablets oder sogar im Internetzugang widerspiegelt. Als Folge hatten diese Einwanderer während der COVID-19-Pandemie ernste Schwierigkeiten, Online-Formalitäten für den Zugang zu Sozialwohnungen einzureichen.

Wahrnehmungen und Einstellungen gegenüber Migrant:innen

Einige Migrantengruppen sind stärkeren Vorurteilen von Hausbesitzern und Personal des Sozialwohnungsamtes ausgesetzt.

- **Menschen mit rassifizierten Merkmalen und Muslime** stechen hervor, wenn es um Vorurteile geht. Aus Sicht der Anbieter:innen lehnen viele Hausbesitzer die Vermietung von Wohnraum an sie ab aus Angst vor Zahlungsausfällen und mit der Begründung, dass ihre Sauberkeitsstandards weit unter denen liegen, die von Vermietern gefordert werden.
- Im Gegensatz dazu haben **ukrainische Flüchtlinge einen relativen Vorteil beim Zugang zu Wohnraum.** Obwohl die deutschen Behörden seit Beginn der russischen Besetzung im Jahr 2022 spezielle Unterkünfte für diese Gruppe zugewiesen haben, hätten diese Flüchtlinge personnen nach Angaben der Anbieter:innen ohne diese Ressourcen leichter Zugang zu Sozial- und Privatwohnungen gehabt als andere Gruppen, aufgrund der größeren sozialen Akzeptanz ihnen gegenüber.

Gender-Aspekte

Alleinerziehende Mütter mit Kindern haben Schwierigkeiten, sowohl Sozial- als auch Privatwohnungen zu finden, im Vergleich zu Haushalten, die von Männern geführt werden.

- Weibliche Migrant:innen neigen dazu, eine prekärere sozioökonomische Situation zu haben als ihre männlichen Kollegen, da sie sich häufig auf Teilzeitjobs konzentrieren, die es ihnen ermöglichen, Zeit für die Kinderbetreuung einzuräumen. Folglich haben sie **in der Regel niedrigere Einkommen, sodass Vermieter und Mitarbeiter:innen des Wohnungsamtes oft zögern**, Wohnungen an sie zu vermieten. Infolgedessen sind viele dieser Frauen gezwungen, an den Stadtrand zu ziehen, weit weg von ihren Arbeitsplätzen und öffentlichen Dienstleistungen.

BEWÄHRTE METHODEN

Bündnisse mit zivilgesellschaftlichen Organisationen (ZGOs)

- Im spezifischen Bereich des sozialen Wohnungsbaus wird **die Zusammenarbeit mit Organisationen der Zivilgesellschaft häufig als Chance** gesehen: (1) die Gewährleistung von Wohnungen, die auf die Bedürfnisse von Migrant:innen und Flüchtlingen zugeschnitten sind, und (2) die Bereitstellung angemessener Ressourcen für diese Bevölkerungsgruppe, hauptsächlich durch die Vermittlung von Nutzer:innen. Darüber hinaus bietet eine solche Zusammenarbeit den Anbieter:innen die Möglichkeit, einige Dienstleistungsdefizite zu beheben, z. B. durch die Bereitstellung von Übersetzern:innen.

Sprachtraining für Frauen

- In Anbetracht der besonderen sozialen Gefährdung von Migrantinnen bieten einige Organisationen der Zivilgesellschaft **Deutschkurse für sie an, die von diesen Nutzer:innen sehr gut angenommen** werden.

Beratung außerhalb des Büros während der COVID-19-Pandemie

- Eine innovative Initiative, die damals entwickelt wurde, bestand darin, Beratungen außerhalb der Büros der Dienstleister durchzuführen, und zwar **an offenen Orten, an denen sich** Migrant:innen **mit Gleichaltrigen zu treffen pflegten,** z. B. in Parks. Obwohl die befragten Fachkräfte und Migrant:innen diese Initiative positiv bewerten, geben letztere an, dass sie derzeit nicht in Betrieb ist, da sie zu einer erhöhten Arbeitsbelastung für sie führt.

EMPFEHLUNGEN

Auf der Grundlage der in den Gesprächen mit Wohnungsanbieter:inner und Migrant:innen gesammelten Informationen erscheint es notwendig, gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, die darauf abzielen, das Angebot an Wohnungen - sowohl Sozial- als auch Privatwohnungen - in deutschen Städten mit hohem Migrantenanteil zu erhöhen, die auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe zugeschnitten sind. Im Falle von Flüchtlingen und Asylbewerber:innen sollten die Maßnahmen auch die Verkürzung der Wartezeiten für den Zugang zu Sozialwohnungen umfassen, damit sie ihr Leben so schnell wie möglich wieder in den Griff bekommen können.

Schlüsselherausforderungen und bewährte Praktiken im Bereich Sozialhilfe

Für Migrant:innen mit Aufenthaltserlaubnis, die arbeitslos gemeldet sind, ist das Jobcenter die zuständige Behörde. Dieses ist zuständig für die Auszahlung des Arbeitslosengeldes sowie für die Gewährung von weiteren Leistungen und Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt, wie z.B. Berufsausbildung, Unterstützung bei Bewerbungen, Sprachkurse etc. Für Personen, die nicht arbeitslos gemeldet sind (z. B. weil sie das Rentenalter erreicht haben oder aus gesundheitlichen Gründen arbeitsunfähig sind), ist die zuständige Behörde das Sozialamt.

Seit August 2016 sind Schutzberechtigte grundsätzlich verpflichtet, ihren Wohnsitz für maximal drei Jahre in dem Bundesland zu nehmen, in dem ihr Asylverfahren durchgeführt wurde. Sozialleistungen werden in diesen Fällen nur in der jeweiligen Kommune gewährt.

DIE HAUPTHERAUSFORDERUNGEN

Sozioökonomische Anfälligkeit

Sozialarbeiter:innen machen sich Sorgen um Migrant:innen, die Schwierigkeiten haben, ihre grundlegenden Bedürfnisse zu erfüllen.

- Die sozioökonomische Unsicherheit einiger Migrant:innen ist besonders akut bei denen, **die keinen regulären und stabilen Rechtsstatus** haben - zum Beispiel Asylsuchende - insbesondere wenn sie zu den am stärksten **gefährdeten Gruppen** gehören, wie Behinderte, Ältere und LGBTQIA+-Personen.
- Diese Unsicherheit ist oft mit einer signifikanten **digitalen Barriere** verbunden, was bedeutet: (1) Knappheit an technologischen Geräten zu Hause (Laptops, Tablets usw.) und (2) Mangel an digitalen Fähigkeiten. Die Kommunikation mit Beamten erfolgt häufig online, seit der COVID-19-Pandemie. Folglich haben Migrant:innen, die nicht in der Lage sind, mit Apps umzugehen - wie ältere Menschen -, ernsthafte Probleme bei der Einreichung ihrer Online-Anträge.

Begrenzte Sprach- und akademische Fähigkeiten

Die Kenntnis der deutschen Sprache und die Anerkennung von Qualifikationen, die in Herkunftsländern erworben wurden, sind entscheidend, um die soziale und berufliche Integration von Migrant:innen sicherzustellen.

- **Sprachkenntnisse:** Für Personen, die kein Deutsch verstehen, ist es sehr viel schwieriger, auf den Websites der Behörden zu surfen. Außerdem sind sie auf die telefonische Kommunikation mit Arbeitsberatern:innen oder Beamten angewiesen.
- Sprachkenntnisse stehen im Zusammenhang **mit der Aufenthaltsdauer und dem Bildungshintergrund.** Neuankömmlinge, die mit geringen oder nicht-akademischen Qualifikationen eingetroffen sind, finden es besonders schwierig, Deutsch zu lernen und sind eher auf soziale Unterstützung angewiesen. Im Gegensatz dazu verbessern Langzeitbewohner und solche, die kürzlich, aber mit hohen akademischen Qualifikationen - einschließlich Englischkenntnissen - angekommen sind, ihre beruflichen Fähigkeiten wahrscheinlich in kurzer Zeit. Unter letzterer Gruppe erwähnen Befragte insbesondere die Fälle von Syrern und Ukrainern.
- Sozialarbeiter:innen und Migrant:innen sind **sich einig, dass die Anerkennung früherer akademischer Qualifikationen und Ausbildungen** für neu angekommene Migrant:innen ein langwieriges und kostspieliges bürokratisches Verfahren ist, das letztlich ein großes Hindernis beim Zugang zu besseren Arbeitsplätzen darstellt.
- Insgesamt mangelt es Migrant:innen an Informationen darüber, wie das Sozialhilfesystem funktioniert, was häufig dazu führt, dass sie **Sozialdienste in Notlagen nicht in Anspruch nehmen**. Der Hauptgrund

dafür ist die unterschiedliche Funktionsweise - oder sogar das Fehlen – von Sozialhilfediensten in den Herkunftsländern der Migrant:innen.

Geschlechteraspekte

Migrant Migrantinnen haben oft andere Bedürfnisse bei der Sozialhilfe als Männer.

- Aus Sicht weiblicher Migrant:innen und Anbieter:innen ist dies damit verbunden, **dass Frauen tendenziell die Hauptverantwortung für die Betreuung von abhängigen Familienmitgliedern**, hauptsächlich Kindern, tragen, was ihre Möglichkeiten einschränkt, an Deutschkursen und beruflicher Ausbildung teilzunehmen, aufgrund von Zeitplaninkompatibilitäten.

BEWÄHRTE METHODEN

Multiplikationsmaßnahmen zur Stärkung von Migrant:innen

- Um die Unabhängigkeit von Sozialhilfe und die Autonomie von Einwanderern zu fördern, führen einige Anbieter:innen Schulungsmaßnahmen durch, die darauf abzielen: (1) die Förderung sozialer Führung zu fördern (insbesondere Migrant:innen, die Migrant:innen helfen), und (2) ihren Vereinsleben zu stimulieren (zum Beispiel durch die Durchführung von Kursen zur Gründung von zivilgesellschaftlichen Organisationen).

Spezifisches Training für Migrant:innen

- Da weibliche Migrant:innen spezifische Einschränkungen haben, die ihre Möglichkeiten beeinflussen, an Schulungen teilzunehmen, bieten einige zivilgesellschaftliche Organisationen Deutschkurse an, die an ihre Zeitpläne angepasst sind.
- Darüber hinaus bieten einige Organisationen praxisorientierte Sprachkurse für Migrant:innen an, die sich an Schüler:innen richten, die ihre Sprechfähigkeiten verbessern möchten und für die regulärer Schulunterricht nicht ausreicht.

EMPFEHLUNGEN

Die Erleichterung und Beschleunigung des Anerkennungsprozesses der akademischen Qualifikationen und Fähigkeiten von Migrant:innen ist notwendig, um ihre schnelle Integration in den deutschen Arbeitsmarkt zu fördern, was ihre Abhängigkeit von Sozialdiensten verringern würde. Es ist auch wichtig, Ressourcen zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von neu angekommenen Frauen zuzuweisen, insbesondere für Sprachkurse und Kinderbetreuungsdienste, die an ihre Arbeitszeiten angepasst sind.